Als
Die WolEhrbahre Hoch-Ehr-und Tugendreiche
FRAU
Theodora Rösnerin/
gebohrne Wendin/
Des
WolEhrenvesten/ Hochweisen/ und Hochbenahmten
Hn. Tobias Rösners/
Vornehmen des Raths in Fraustadt/
Wie auch treuen Kirchen-Vorstehers/ beym Kripplein Christi daselbst/
Biß in das 41. Jahr / treu und lieb-gewesene
Ehe-Liebste/
den 9. Junij, wahr der Heil. Abend vor Pfingsten/ dieses 1696sten Jahres
nach Sechs-tägiger Niederlage/
Ihr Ruhm-und Ehren-volles Alter
Im 60. Jahr desselben/
Sanfft und seelig beschloß/
Und den 17. darauff/ wahr der Sontag TRINITATIS,
In Volckreicher Begleitung/ Christlichen Brauche
nach beerdiget wurde/
Wolte
Dem Hochbetrübten Herrn Wittwer
Zugleich auch/ denen sämbtlichen Vornehmen Anverwandten
Mit folgenden Trost-Zeilen/ darumb ersuchet/ eilfertigst und schuldigst entgegen
gehen/
Und der Seeligen/
In Erinnerung der mit Ihr im Leben gepflogenen gutten Bekandtschafft
den letzten Ehren-und Liebes-Dienst
Mit Trähnen erweisen/
Friedrich Weber/
Pfarrer in Ulbersdorff.

Schlichtingsheim in Groß-Pohlen/
druckts Johann Christoph Wild.

LEidtragendes Geschlecht! Betrübnis-volles Hauß!
Dich hat ein harter Stoß/ und grosser Riß betroffen/
Du siehest leider! itzt nur allzu kläglich auß/
Der Himmel raubet dir ein Theil von deinem Hoffen.
Der Pfeiler/ welcher dich bißhero hat gestützet/
Fällt/ ohne daß du es gemeinet hättest/ ein/
Die Sonne/ so dir offt nicht wenig hat genützet/
Entzeucht dir ihren Glantz/ entzeucht dir ihren Schein.
Man siehet über dir ein schwer Gewitter stehen/
Und dich/ in Boy und Flor gekleidet/ traurig gehen.

Dein meister Trost ist hin! Dein schönster Schmuck ist weg!
Du hast nur allzu viel/ zu viel hast du verlohren/
Die bange Traurigkeit/ hat dich zu ihrem Zweck/
Der Harm/ der Seelen Pest/ zu ihrem Ziel erkohren.
Was deine Freude wahr/ darumb bist du gekommen/
Dein Wolfarths-Baum verdorrt/ dein Ancker bricht entzwey/
Was dein Vergnügen hieß/ das ist von dir genommen/
Dein Rosen-Garten wird zu einer Wüsteney!
Dort/ wo die Rosen vor/ in netter Ordnung stunden/
Wird jetzund/ Bux/ Napell/ und Eppichkraut gefunden.

Die Rose deines Glücks/ die Rose deiner Lust/
Die dich noch neulich hat behäglich angelachet/
Wird dir/ wer glaubt es nicht? Wem ist es nicht bewust?
Zu einem Jammer-Dorn/ gantz unverhofft gemachet.
Jetzt/ da die Rosen sich in voller Blüthe weisen/
Fällt Blüth' und Blatt zugleich/ von deiner Rosen ab/
Doch wird ihr Ehren-Lob die späte Nach-Welt preisen/
Denn dieses blühet stets/ trotz Moder/ Grufft und Grab!
Indessen/ weil man Sie jetzt muß verblichet sehen/
So ist es grossen Theils/ daucht mich/ umb dich geschehen.

Das Auge/ welches mehr als fleißig hat gewacht
Damit dein Wolseyn möcht' in stetem Wachsthum stehen/
Sinckt in die Finsterniß/ und muß in schwartzer Nacht/
Die nichts als Bangigkeit und Schrecken bringt/ vergehen.
Hierüber seyd nun Ihr/ bekümmert/ und bestürtzet/
Ihr Hochbetrübeten! Das Hertze bluttet euch/
Ihr sprecht: Das Ziel ist uns verrückt/ die Lust verkürtzet/
Ihr klagt und weint bey dem Euch bey gebrachten Streich.
Den Zügel und den Zaum/ last Ihr den Kummer schiessen/
Und aus der Augen Quell/ den Bach der Trähnen fliessen.

Bedenck' ich bey mir selbst den ungemeinen Schmertz
Der euch Betrübten Marck und Bein schon hat durchkrochen/
So scheint Euch Ingesambt/ das Aug'/ und auch das Hertz/
In Trähnen/ und in Blut/ zu schwimmen/ und zu kochen.
Ich weiß fast nicht wohin ich mich zu erst soll wenden/
Ihr führet Allerseits ein kläglich Angst-Geschrey/
Ihr klagt mit holer Stimm'/ und mit gewundnen Händen/
Daß euer Augen-Trost/ aus euren Augen sey.
Ihr seyd mit Noth und Pein umbstricket und umbfangen/
Ihr sehnet Euch nach Trost/ nach Trost tragt Ihr Verlangen.

Du

Du Ehrenwürdiges / und Ehren-volles Haupt /
Von grauer Haare Schnee / gekröhnet und geziehret /
Dir ist dein Schild und Schatz / genommen und geraubt /
Dein Hertz ist mehr als sehr erschüttert / und gerühret.
Der Kummer trifft dich hart / du kanst es fast nicht sagen /
Wie sehr derselbe Dich schon angegriffen hat /
Du führst / wer wolt' es dir verargen? grosse Klagen /
Dein gantzes Haupt ist kranck / dein gantzes Hertz ist matt.
Es fället Dir fast schwer / anjetzt Dich zu begreiffen /
Dieweil der Himmel Streich' auff Streiche scheint zu häuffen.

Mit Trähnen hast du ja des ältern Bruders Tod /
Den man erst neulich hat beerdiget / verstanden
Und stieß Dir nicht allhier auch ausser dieser Noth /
Vor gar sehr kurtzer Zeit / ein doppelt Leid zu handen?
Wer kan und wolte nun / der Trähnen sich entbrechen?
Wenn Noth auff Noth erfolgt / wenn Angst auff Angst ergeht /
Was Wunder? Daß alsdenn mit vielen Trähnen-Bächen /
Das Antlitz überschwemt und angefüllet steht.
Bey Wiederholeten so schweren Trauer-Fällen /
Ist es versichert schwer / zu frieden sich zu stellen.

Der Ehe-Liebsten Tod / und unverhoffter Fall /
Hat dich für anderen am hefftigsten beweget /
Du starrest fast wie der so von dem Donner-Knall /
Und von dem Feuerstrahl gerührt / zu starren pfleget.
Mich daucht / ich höre dich beweglich Klage führen /
Und seuffzen: Ach! mein Schatz / ach! meine Pflegerin /
Ach! wilst du dich von mir absondern und verliehren?
Ach! sage mir es doch / wo eilest du denn hin?
Soll Ich für Angst und Leyd / mich nach und nach verzehren?
Und deiner künfftighin entrathen und entbehren?

Wer theilt forthin mit mir der Wirthschafft schwere Last /
Die du mir immer gutt und richtig hast bestellet /
Und derer du dich stets so angenommen hast /
Daß mir es auch noch jetzt im Hertzen wol gefället.
Wer kan und wird mir nun die Sorgen leichter machen?
Von denen man kurtzumb nicht kan befreyet seyn /
Wenn man für Kirch' und Stadt / und deren Heyl soll wachen /
Wer stöst und flöst mir jetzt / wie vor / ein Labsaal ein?
Auff wen werd' Ich betagt / und alt mich steuern können?
Nun Dich des Himmels Schluß Mir länger nicht will gönnen.

So klagst / so seuffzest du! Allein was nützt es Dir?
Ergreiffe die Gedult / schick dich in GOttes Willen /
Der dich betrübet hat / der wird auch / glaube mir /
Dein / und der Deinigen so herbes Trauren stillen.
Besinne Dich doch recht / und ändre die Geberden /
Halt' in dem Weinen Maß / laß GOttes Rath und Schluß /
Der du ein Rath-Mann bist / an Dir vollzogen werden /
Wer ist wol der sich GOtt nicht unterwerffen muß?
Nicht zehle diesen Fall / Freund / unter deine Straffen /
Dein Eh-Schatz ist ja sanfft und seelig eingeschlaffen.

Des-

Desgleichen wirst auch du/ Du wolgerathner Sohn/
Des Vaters Freud' und Trost/ dich zu bestillen wissen/
Und glauben/ daß auch Dir/ zu rechter Zeit GOtt schon
Den Kummer/ welcher Dich jetzt quälet/ wird versüssen.
Versüß' ihn Dir auch selbst/ durch Arbeit und Bemühen/
Damit Du Tag für Tag fast überhäuffet bist/
Gedencke: Daß kein Mensch dem Tode könn' entfliehen/
Und daß der/ welcher lebt/ zugleich auch sterblich ist.
Wer sich sein eigen Hertz gedencket abzufressen/
Hat aller Menschlichkeit und seiner selbst vergessen.

Nicht weniger wird auch das Tugendhaffte Paar/
Der Töchter/ welche Sich mit vielen Trähnen netzen/
Des Allerhöchsten Rath/ bey Mütterlicher Baar/
Und deren Grab' und Grufft nicht aus den Augen setzen.
Zwar/ wenn Sie bey sich selbst erwegen/ und bedencken/
Was Ihnen für ein Leyd jetzund zu Handen stöst/
So müssen Sie sich wol als Kinder billich kräncken/
Doch ist Ihr Trost/ das GOtt die Mutter hat erlöst.
Erlöst aus aller Angst/ erlöst von allem Jammer/
Jetzt ruhet Sie und schläfft gantz sanfft in Ihrer Kammer.

Es wird des Lebens HERR/ des Trostes auch genug/
Den beyden werthen Eyd-und Töchter-Männern schencken/
Und von der Schwieger Sarg auff seinen Liebes-Zug/
Ihr bey so grossem Leid/ fast schmachtend Hertze lencken.
Auch wird mit seinem Trost/ der grosse GOTT nicht minder/
Bey dieser Traurigkeit/ Dir/ an der Seiten stehn/
Du zartes Doppel-paar/ der lieben Kindes-Kinder/
Wen läst Er wol durch Angst/ durch Schmertz und Weh vergehn?
Getrost und wolgemuth/ nach Winseln und nach Weinen/
Läst GOTT uns wiederumb die Freuden-Sonne scheinen.

Wie aber? Hab' Ich doch der Hochbelobten Schnur/
Die nicht zugegen ist/ vergessen zu erwehnen/
Wie diese/ da Ihr Schatz/ von Ihr hieher jüngst fuhr/
Betrübt wahr/ so wird Sie sich auch nach Troste sehnen.
Sie wird gewiß/ mich daucht/ ich seh' es schon/ erschrecken/
Wenn Sie vernehmen wird: Die Schwieger sey nun hin!
Sie wird Ihr Angesicht verhüllen und verdecken/
Und sprechen: Dieser Fall/ bringt Schaden/ nicht Gewiñ.
Doch mitten in der Angst wird Sie sich auch besinnen/
Und dencken: Jeder Mensch/ muß dermahleins von hinnen.

Jetzt solt' ich noch zuletzt/ Wolselige/ dein Lob/
Das unbeflecket ist/ auff diesem Blatt erzehlen/
Du hast es auch verdient; Nur ängst' ich mich darob/
Daß mir es an der Zeit/ und an dem Raum wil fehlen.
Jedoch/ was ängst' ich mich? Die Dürfftigen und Krancken/
Die du nie ohne Trost und Rath gelassen hast/
Sind auff dein Lob bedacht/ mit Preisen und mit Dancken
Außruffend: Unser Schild/ und unsre Säul' erblast!
Kan ich nun gleich nicht mehr wie gern ich wolte/ schreiben/
So wirst doch Du mir stets/ stets im Gedächtnis bleiben!

† † †